
Hubert Kostner. *Msuite, Greenhouse*

Hubert Kostner. *Msuite*

20.06. – 19.09.2008

Galerie Prisma Galleria

Weggensteinstraße 12 via Weggenstein, I-39100 Bozen/Bolzano

Hubert Kostner. *Greenhouse*

05.02. – 26.02.2009

Museion Atelier Haus / Casa Atelier Museion

Dantestraße 6 via Dante, I-39100 Bozen/Bolzano



Lisa Trockner. Msuite

Neben der Ästhetik der Landschaft haben die strategisch günstige Lage an der Nordsüdachse und der ansteigende Alpinismus dazu beigetragen, dass das Gebiet Trentino – Südtirol zu einer populären Tourismushochburg avanciert ist: Die progressive und oft nicht undramatische Erschließung von Tälern bis hin zum Hochgebirge, die urbanen Dimensionsverschiebungen sowie die Bildung neuer Berufszweige haben das Leben sowie den Wirkungsbereich der einheimischen Bevölkerung seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert beeinflusst und geprägt. Nicht nur ein kontinuierlicher Zuwachs an Nächtigungen sondern auch die wandelnden Ansprüche der Gäste fordern stetig neue infrastrukturelle Anpassungen und Entwicklungen sowie menschliche Kapazitäten. Die Beziehungen zwischen Ortsansässigen und Ortsfremden und dessen Synergien sind der Motor für den Tourismusapparat. So können je nach Angebot und Nachfrage die einzelnen Teilbereiche der Branche ausgetauscht und ersetzt werden: Vom Kurgast bis zum Geschäftsreisenden über Wellnesstourismus bis hin zum Aktivurlaub wird einer unersättlichen Wirtschaftsmaschinerie immer wieder neues Futter nachgeliefert, so dass trotz Klimawandel und Gletscherschmelze die Übernachtungsquoten nach oben getrieben werden können. Was die Region nicht durch natürliche Ressourcen hergibt, wird einfach konstruiert bzw. produziert, wie etwa Badeseen oder Schnee. Die Begebenheiten werden exakt auf die Bedürfnisse der Urlauber zugeschnitten: Ein Gast ist nicht einfach ein Gast, sondern wird streng spezifiziert in Tourismuskategorien eingeteilt.

Durch die Austragung der Manifesta7 in der Provinz wird erstmals internationale zeitgenössische Kunst, die temporär in die Kulisse Alpenraum eingebettet wird, zum Anziehungsmagneten für Touristen. Die Besucher, welche die Veranstaltungen auf der Bühne der Region betreten, schlüpfen unweigerlich in die Rolle des Kunsttouristen und werden Teil des inszenierten Spektakels. Der Künstler Hubert Kostner hat – adaptiert auf diese neue Art des Fremdenverkehrs – ein Kunstprojekt entworfen, in dem die professionalisierte Anpassungsfähigkeit der einheimischen Bevölkerung gegenüber den Anforderungen der Gäste thematisiert wird: Die 160 m² große Ausstellungsfläche der Galerie Prisma wird zu einer bewohnbaren Installation umfunktioniert. KunsttouristInnen können die Galerie, dessen Innenleben vom Künstler neu konzipiert und gebaut wird – wie ein Hotelzimmer – über Internet buchen. Die Absicht der Reisenden, sich mit Kunst auseinanderzusetzen, wird durch die Übernachtung in der Msuite in einen totalitären Kontext gestellt.

Während der Begriff Suite im Allgemeinen eine luxuriöse Unterkunft – ausgestattet mit edlem Inventar – meint, baut Hubert Kostner seine „Suite“ aus recycelten Hotelzimmereinrichtungen. Mobiliar, das eigentlich für den Verbrennungssofen gedacht

ist, wird für den Künstler zum Rohstoff. Fünf Hoteliers aus der Region haben ihre ausrangierten Einrichtungen für das Projekt zur Verfügung gestellt: Hubert Kostner hat aus den jeweiligen Sortimenten eigenständige Schlaf- und Wohnskulpturen gebaut und für die Räumlichkeiten der Galerie adaptiert. Zusätzlich wird die Galerie mit mehreren Minikühlschränken, einer Sitzlandschaft und einer in einer Skulptur integrierten Nasszelle – die als Badezimmer fungiert – ausgestattet.

Die Objekte Excelsior, Regina, Sonne und Tyrol, benannt nach den jeweiligen Hotels, kommunizieren die Offenlegungen eines inszenierten Scheins: In verdichteter Form wird das einstige Inventar der renommierten Häuser aus dem ursprünglichen Kontext gerissen und in einen entfremdenden Zusammenhang gesetzt. Durch die Komprimierung des Mobiliars und die Isolation im Ausstellungsraum werden die konsumierten Einrichtungsgegenstände zu eigenständigen Skulpturen. Doch handelt es sich nicht um unantastbare Kunstwerke, sondern vielmehr um dynamische Organismen, die einerseits die konstruierte Wirklichkeit einer Tourismusregion entlarven und andererseits nur durch die Verbindung von Kunst mit Tourismus funktionieren.

Während die beschriebenen Skulpturen durch Minimierung und Deformierung ihren ursprünglichen Charakter überwinden, wird die in der Installation integrierte Stube als ein so genanntes Readymade eingesetzt. Aus einer modernen Wohnung wird die aus den 80er Jahren auf Maß eingebaute Stube entfernt und originalgetreu zwischen den Galeriewänden wieder rekonstruiert. Während die Einrichtung in ihrem ursprünglichen Ambiente eine Interpretation der klassischen Tiroler Stube darstellt, verliert die Stube in der Galerie weitgehend ihre Authentizität und wird ihrer ursprünglichen Identität immer mehr entzogen. Übrig bleibt ein ernüchterndes Relikt aufgeladener Werte und Traditionen. Neben den Skulpturen lädt Hubert Kostner sein Publikum auch zu einem Rundgang durch eine Bildergalerie ein: Die Werkschau – zusammengetragen aus dem Hotelzimmerfundus – zeigt eine romantisch verklärte Panoramaschau von Fotos und Repliken der heimischen Bergwelt. Die Bilder erheben keinerlei künstlerischen Anspruch. Sie formulieren jedoch einen ästhetischen, idealisierten und nicht zuletzt nostalgischen Kontext, der – ähnlich wie eine Postkarte – repräsentativ für den touristischen Blick auf den Alpenraum steht. Der Umstand, dass die Gemäuer des heutigen Künstlerbundes in ihrer ursprünglichen Bedeutung schon einmal als Dormitorium für Pilger gedient haben und heute in abgewandelter Form den Kunstpilgern zur Verfügung stehen, lässt das Projekt verstärkt zu einer Persiflage auf den Tourismus und seine Auswucherungen im Alpenraum werden.

Msuite ist das Zusammenspiel aus Privatem und Öffentlichem, spricht intimm Hotelzimmerambiente und voyeuristischem Schauraum für Kunst. Msuite ist die positive Koppelung aus wertlosem Mobiliar – das kaum noch den Glanz vergangener Tage transponiert – und daraus konstruierter Gegenwartskunst. Msuite ist die Interferenz von Kunst und Tourismus, bei dem die KunstkonsumentInnen nicht nur BetrachterInnen sind, sondern selbst zum Bestandteil eines Kunstproduktes werden. Msuite ist ein Experiment, es ist der Versuch, die unterschiedlichsten Teilbereiche unserer Lebensstrukturen zu öffnen, zu visualisieren, zu überwinden und miteinander zu verschmelzen.

Accanto all'estetica del paesaggio, la posizione strategicamente favorevole sull'asse nord/sud e il crescente alpinismo hanno contribuito all'avanzamento della regione Trentino Alto Adige fino a farla divenire una popolare baluardo del turismo: il progressivo e spesso tragico sfruttamento delle valli e anche delle zone d'alta montagna, i mutamenti dimensionali a livello urbano e pure la creazione di nuovi rami professionali hanno influenzato e caratterizzato la vita e la sfera d'azione della popolazione locale a partire dalla fine del XVIII secolo. Il continuo aumento dei pernottamenti e il variare delle esigenze degli ospiti richiedono adattamenti e sviluppi delle infrastrutture sempre nuovi, oltre a potenzialità umane sempre diverse. I rapporti fra residenti e ospiti e le loro sinergie costituiscono il motore dell'apparato turistico. A seconda della domanda e dell'offerta si possono così scambiare e sostituire i singoli ambiti della branca turistica: dal soggiorno di cura al viaggio d'affari, dal wellness alla vacanza attiva, si continua a fornire cibo sempre nuovo ad un'insaziabile macchina economica, cosicché le quote dei pernottamenti aumentano nonostante i cambiamenti climatici e lo scioglimento dei ghiacciai. Ciò che una regione non può offrire tramite le proprie risorse naturali viene semplicemente creato artificialmente ovvero prodotto, come nel caso della neve oppure dei laghi per l'attività balneare. Si costruiscono su misura delle condizioni che rispondano alle esigenze dei villeggianti: un ospite non è semplicemente un ospite, bensì un elemento specifico da inserire in delle categorie turistiche secondo un ordine rigoroso.

Grazie alla settima edizione della Manifesta ospitata in questa provincia, l'arte contemporanea internazionale viene temporaneamente immessa nello scenario alpino divenendo per la prima volta un polo d'attrazione per i turisti. I visitatori che fruiscono delle iniziative nel quadro della regione vestono inevitabilmente i panni del turista interessato all'arte e divengono essi stessi parte dello spettacolo. Hubert Kostner ha elaborato un progetto artistico ispirandosi a questa nuova modalità di turismo: l'artista tematizza la professionalizzata capacità di adattamento della popolazione locale rispetto alle esigenze degli ospiti. I 160 m² d'area espositiva della Galleria Prisma assumono una funzione diversa e divengono un'installazione abitabile. La vita interna alla Galleria viene concepita e strutturata in modo nuovo e i "turisti dell'arte" la possono prenotare attraverso internet come se fosse una camera d'albergo. L'intento dei viaggiatori, quello di occuparsi d'arte, viene a collocarsi in un contesto totalitario tramite il pernottamento nella Msuite.

Mentre il concetto di "suite" rimanda generalmente ad un alloggio lussuoso, corredato di un raffinato inventario, Hubert Kostner costruisce una suite riciclando oggetti

d'arredamento di camere d'albergo. Dei mobili che, in realtà, non sarebbero altro che legna da ardere, divengono la materia prima di quest'artista. Per la realizzazione del progetto cinque albergatori della regione hanno messo a disposizione oggetti d'arredamento dismessi e Hubert Kostner ha di volta in volta attinto da questi assortimenti al fine di realizzare sculture autonome e abitabili per la zona giorno e la zona notte adattandole agli spazi della Galleria. Inoltre, la Galleria viene dotata di diversi minifrigoriferi, di un paesaggio a sedere e di una "cella umida", integrata in una scultura, che funge da bagno.

Gli oggetti "Excelsior", "Regina", "Sonne" (Sole) e "Tyrol" (Tirolo), che portano il nome dell'hotel di provenienza, trasmettono le manifestazioni di un'apparenza inscenata: in forma condensata, l'ex-inventario dei noti hotel viene estrapolato dal contesto originario per essere immesso in uno spazio straniante. Concentrando i mobili ed isolandoli nel contesto espositivo, gli oggetti d'arredamento usurati divengono sculture a sé stanti. Non si tratta però di opere d'arte intoccabili, ma piuttosto di organismi dinamici: se da un lato essi smascherano la realtà artificiosa di una regione turistica, ecco che, dall'altro, funzionano solamente in virtù del collegamento fra arte e turismo.

Grazie al processo di minimizzazione e deformazione, le sculture descritte superano il loro carattere originario, mentre la stube integrata nell'installazione assume la valenza di un cosiddetto readymade. Creata su misura negli anni Ottanta, la stube è stata rimossa da una moderna abitazione per essere ricostruita fedelmente tra le pareti della Galleria. Nel suo ambiente iniziale essa costituiva un'interpretazione della classica stube tirolese, mentre nella Galleria essa perde la sua autenticità e si svincola sempre più dalla sua identità originaria. Ciò che resta è un relitto disincantato fatto di tradizioni e valori caricati. Accanto alle sculture Hubert Kostner invita il proprio pubblico ad un percorso in una galleria di quadri: l'esposizione – una raccolta di opere tratte dall'inventario delle camere d'albergo – offre una panoramica di fotografie e repliche da cui emerge una trasfigurazione romantica del paesaggio montano locale. I quadri non avanzano alcuna pretesa a livello artistico, ma formulano un contesto estetico, idealizzato e, non da ultimo, nostalgico, un contesto che, come avviene per le cartoline, rappresenta il mondo alpino secondo la visione del turista. Gli spazi che ospitano l'attuale associazione artistica (Künstlerbund) un tempo fungevano da dormitorio per i pellegrini, mentre oggi essi hanno assunto una forma diversa per essere messi a disposizione di una nuova tipologia di pellegrini, quelli "dell'arte": un fatto, questo, che sottolinea maggiormente il carattere del progetto, l'atteggiamento canzonatorio rispetto al turismo e alle sue proliferazioni nell'area alpina.

La Msuite è un gioco d'insieme in cui si combinano pubblico e privato ovvero il carattere voyeuristico di uno scenario dell'arte e quello intimo di un ambiente di camera d'albergo. La Msuite è l'abbinamento positivo di mobili senza alcun valore – che a malapena tradiscono lo splendore dei tempi passati – e di un'arte contemporanea con essi costruita. La Msuite è un'interferenza fra arte e turismo in cui i fruitori, o le fruitrici, non si limitano ad osservare, ma divengono essi stessi parte integrante di una produzione artistica. La Msuite è un esperimento, è il tentativo di aprire e visualizzare, superare ed unire gli ambiti più differenti delle nostre strutture di vita.



Its strategically favourable location on a north-south axis, the beauty of its landscapes and an increasing interest in alpinism have all contributed to the fact that the Trentino – South Tyrol region has become a popular centre for tourism: The progressive, often dramatic, opening up of valleys culminating in high mountains as well as changes in the size of urban centres and the creation of new branches of employment have influenced and shaped the indigenous population's life and sphere of action since the end of the 18th century. Continual growth in the number of overnight stays and the changing requirements of visitors call for continual adaptation and development of infrastructural and human capacities. The synergy of the relationship between residents and visitors is the motor that drives the tourism sector. Specific tourism branch areas can be interchanged and replaced according to supply and demand: from spa guests to business travellers, from 'wellness' tourism to activity holidays, insatiable economic machinery is kept consistently re-supplied with new business on which to feed, so that the overnight-stay figures can continue to be driven upwards despite climate change and melting glaciers. Whatever the region's natural resources fail to provide—lakes to swim in or snow to ski on, for example—is simply constructed or produced instead. Conditions are tailored to the exact requirements of the holidaymaker: a tourist is not seen just as a generic 'visitor', but rather rigorously classified as belonging to a specific sub-category.

Thanks to the holding of Manifesta7 in the region, international contemporary art—temporarily at home here in an Alpine setting—will for the first time be an attraction for tourists in Trentino-South Tyrol. Visitors who attend events on the region's stages slip inevitably into the role of art tourists and become part of the spectacle being staged. The artist Hubert Kostner has designed an art project—adapted to this new type of tourism—in which the professional adaptability of the indigenous population vis-à-vis the requirements of visitors will be explored: the 160 m² exhibition space of Galerie Prisma will be converted into a habitable installation. Art tourists can book the gallery, whose interior decoration will be newly conceived and constructed by the artist, via the Internet like a hotel room. The travellers' aim of 'grappling' with art is, via the overnight stay in the Msuite, put into a totalitarian context.

While the term 'Suite' generally implies luxurious accommodation decked out with luxury fixtures, Hubert Kostner has constructed his version from recycled hotel room fittings. Furniture, fit only for the furnace, is raw material for the artist. Four hoteliers from the region have made their discarded furnishings available for the project: Hubert Kostner has made self-contained habitable sculptures, in which it is possible to sleep, out of this assortment and adapted them to the gallery space. The gallery is additionally provided with several mini-fridges, a seating area and a 'wet room'—serving as a bathroom—integrated into a sculpture.

The objects Excelsior, Regina, Sonne and Tyrol, named after hotels from which the materials have been taken, mediate the exposure of a pseudo appearance: erstwhile fixtures from reputable establishments are taken out of their original context and placed in an alien situation in compacted form. This compression, together with the isolating effect of the exhibition space, turns the worn out furnishings into self-contained sculptures. We are not confronted with sacrosanct artworks, however, but rather with dynamic organisms that, on the one hand, expose the constructed reality of a tourist region and, on the other, function only as a result of the connection between art and tourism.

While the sculptures described transcend their original character thanks to minimisation and deformation, the made to measure Eighties 'snug' is integrated into the installation as a so-called 'ready-made', having been removed from a modern apartment and authentically reconstructed within the gallery walls. While the original ambience of the furniture represents an interpretation of the classic Tyrolean 'snug', in the gallery the 'snug' loses much of its original identity and authenticity. What remains is a sobering relic of values and traditions into which much can be read.

As well as providing the sculptures, Hubert Kostner also invites the public to tour a picture gallery: the works on display—photos and reproductions of the native mountain landscape brought together via the hotel room fund—constitute a romantically transfigured panorama. The images make no artistic demands whatsoever, but map out—in the same way as a postcard—an aesthetic, idealised and, not least, nostalgic social world, an analogue of the typical tourist view of the Alps.

The fact that the buildings forming part of today's Artists Society earned their original importance as a dormitory for pilgrims—and are today at the disposal of art pilgrims in modified form—reinforces the project's effect as a jest about tourism and its proliferation in Alpine regions.

Msuite is the interaction of the private and the public; that is, between an intimate hotel room ambience and a voyeuristic showroom for art. Msuite is the positive connection between worthless furniture—carrying only a faint trace of the polish of bygone days—and the contemporary art constructed from it. Msuite is the interface of art and tourism, in which the art consumer is not just an observer, but also becomes an art product himself. Msuite is an experiment, an attempt to open up, visualise, transcend and merge the diverse areas forming the fabric of our lives.





– sojnte –



– tyrol. excelsior –



Dall'alto verso il basso o viceversa. Poi è molto facile che tu debba salire. Girerai e incomincerai a gustare. Se il sogno diventa realtà è come nel sogno. Ci sarà verde, ma sarà elegante come terra nera. Sarà piatto, sfumato, secco, imponente, bidimensionale. Potrai rilassarti e scegliere in libertà. Potrai ammirare, liberarti per mezz'ora intere dei tuoi desideri che nel frattempo sono cresciuti. Per le stesse ragioni, se lo preferirai potrai esercitarti nell'arte del potere cordiale. Dovrai pagare. Se non sarà verde, sarà bianco o blu. Gli arditi che hanno superato se stessi sceglieranno altri colori, forse una magnifico arancio fatto con la pasta della frutta, appunto: profumato. Il sole o le stelle splenderanno. Se lo vorrai le montagne ti aiuteranno a cambiare il tuo ritmo: più forte o più piano. Sarà nobile, rigato, curvato, acceso, sinuoso, suggestivo, scarsamente seduttivo. Dovrai esercitare tutta la tua intelligenza... "sii potentemente creativo".
Te ne andrai, tornerai, verranno i tuoi amici, ti aspettano a braccia aperte.

Von oben nach unten oder umgekehrt. Wahrscheinlich wirst du hinauf müssen. Du wirst herumgehen, beginnst zu genießen. Wenn der Traum Wirklichkeit wird, ist es wie im Traum. Es wird Grün geben, doch es wird elegant wie schwarze Erde sein. Es ist flach, verschwommen, trocken, eindrucksvoll, zweidimensional. Du kannst dich entspannen und frei wählen. Du kannst bewundern, dich eine zeitlang von deinen Wünschen befreien, die inzwischen gewachsen sind. Aus demselben Grund kannst du dich, wenn du es vorziehst, in der Kunst der innigen Kraft üben. Du wirst zahlen müssen. Ist es nicht grün, dann wird es weiß oder blau sein. Die Tapferen, die sich selbst überwinden, können andere Farben wählen, ein schönes Orange vielleicht, aus Fruchtfleisch, wohlriechend. Die Sonne wird da sein – oder das Leuchten der Sterne. Wenn du magst, helfen dir die Berge, deinen Rhythmus zu ändern – schneller oder langsamer. Es wird vornehm sein, gefurcht, gebogen, lebhaft, gewunden, bezaubernd, leicht verführerisch. Setze deine ganze Intelligenz ein... „sei kreativ“. Du wirst weggehen, zurückkehren, deine Freunde werden kommen, mit offenen Armen warten sie auf dich.

From top to bottom ... or vice versa. You'll probably have to go up. You'll circulate, start to enjoy. When the dream becomes reality it's like being in a dream. There will be verdancy, but it will be elegant like black earth. It is flat, blurred, dry, striking, two-dimensional. You can relax and choose freely. You can marvel, liberate yourself from your desires for a while, desires which have in the meantime increased. For the same reason you can, if you prefer, cultivate your inner energy. You'll have to pay. If it's not green then it will be white or blue. The brave, the ones who can transcend themselves, may choose other colours, a beautiful fragrant fruity orange perhaps. The sun will be there—or the glow of the stars. If you want them to, the mountains will help you to change your rhythm—faster or slower. It will be elegant, groovy, curvy, vibrant, sinuous, magical, gently seductive. Use all your intelligence ... 'be creative'. You'll leave, you'll return, your friends will come, waiting for you with open arms.



Dear Hubert,

As you know, the seventh edition of Manifesta the European Biennial of Contemporary Art is taking place this year in the Trentino Alto Adige region of Italia. This area is known of its hospitality, tourism and long term leisure activities. Being a Host or a guest is a very important factor in Manifesta, because Manifesta is by nature a nomadic event, itinerant in its moving from one city to another, mostly in periferic areas of Europe. The periferic character of the cities where Manifesta like to imbed itself are purposely chosen as they might allow the participants of Manifesta to create more dense and long term networks and relationships with other international artists and the local community. This act of creating synergy activated by Manifesta itself but also by local artists and art organisations was especially well received in some of the former Manifesta Host cities like M1 in Rotterdam in 1996 through the Nestwork projects where local Rotterdam artists built a so-called 'nest' in their studios for visiting artists and in M4 in Frankfurt, where the local Staedel Hoch Schule was hosting more than 300 international students for a week during the Manifesta 4 in 2000 called the GASTHOF project which was a huge success as a collaboration between many art academies across Europe coming to the city of Frankfurt, where artists and theoreticians were lecturing, doing workshops and cooking. In a divided Europe, it seems again necessary through small interventions to build so-called nests where artists and other professionals can meet, work and stay the night over. This is why Manifesta is welcoming the project of Hubert Kostner, a Bozen based artist, who invented this Parallel Event, which allows locals and international people and not only the well to do international travellers but also students to stay for free in an hotel/guest/art project, unique in its kind, which re-activates and re-designs the archetypical elements of the South Tyrolian interior design. The M-suit in the local Bolzano Weggensteiner, close to the station can host 10 guests each night and I presume will in the end contain a lot of positive aspirations and narratives of a kind which fits very well in the concept of Manifesta and which will hopefully be documented thoroughly. Dear Hubert, as I told you, I will stay over, because your place is in my street and one of the first guests will be me, next week, as a try out. I keep you posted about my experiences.

Many best regards,
Hedwig Fijen, director of Manifesta 7



Caro Hubert,

come ben sai, la settima edizione della biennale Europea d'arte contemporanea Manifesta, ha luogo quest'anno in Italia, nel Trentino-Alto Adige. Questa regione è famosa per la sua ospitalità, per il turismo e una vasta gamma di offerte per il tempo libero. Essere ospitante o ospite, è una tematica importante per la Manifesta che è di natura nomadica. Il suo itinerante movimento la porta da una città all'altra, quasi sempre nelle periferie dell'Europa. Ed è proprio il carattere periferico ad essere decisivo per la scelta dei luoghi della Manifesta, che offrono ai partecipanti della Manifesta la possibilità di costruire delle reti più intense e più durature e di creare relazioni con altri artisti internazionali, ma anche con la comunità locale. Questa creazione di sinergie, attivata dalla Manifesta stessa, ma anche dai singoli artisti e dalle organizzazioni d'arte, è stata percepita in particolar modo da alcune delle città che erano a loro volta luoghi della Manifesta, per esempio Rotterdam, che ospitò la M1 nel 1996, quando gli artisti del posto hanno creato i cosiddetti "nidi" nei loro studi d'arte, nell'ambito del progetto "Nestwork" – "nidi" che avevano permesso ad altri artisti visitatori di soggiornare negli studi degli artisti residenti. Oppure durante la M4 a Francoforte, svoltasi nel 2000, in cui l'Accademia delle belle arti Staedel Schule aveva ospitato più di 300 studenti internazionali per una settimana, nell'ambito del progetto GASTHOF. Il progetto fu un grande successo, avendo reso possibile la collaborazione tra molte accademie d'arte di tutta l'Europa che erano presenti a Francoforte, dove artisti e teorici d'arte tenevano lezioni e relazioni, organizzavano workshop e cucinavano insieme. Sembra nuovamente necessario, in quest'Europa divisa, costruire dei "nidi", attraverso dei piccoli interventi artistici. Nidi nei quali artisti e altri professionisti possono incontrarsi, lavorare insieme e fermarsi lì il giorno successivo. Per questo la Manifesta apprezza molto un progetto come quello di Hubert Kostner, artista residente a Bolzano e ideatore di questo "Parallel Event". Il suo progetto permette ai residenti, ma nel contempo anche a ospiti e studenti, e non solo ai viaggiatori benestanti, di partecipare senza ulteriori spese a un progetto artistico residenziale – un progetto per certi versi unico nel suo genere, che ri-attiva e ri-disegna gli elementi archetipici del design interno sudtirolese. L'"Msuite", nella Via Weggenstein vicino alla stazione di Bolzano, può ospitare dieci persone per notte, e quindi presumo che in esso si mescoleranno moltissime storie e proposte, destinate a integrarsi nella concezione della Manifesta e di cui sperabilmente verrà fornita ampia documentazione. Caro Hubert, come ti avevo già accennato, ci sarò anch'io, e visto che il tuo spazio si trova proprio nella mia via, la settimana prossima farò di tutto per essere fra i primi ospiti. Ti terrò al corrente delle mie esperienze.

Con i migliori saluti,
Hedwig Fijen, direttrice della Manifesta 7

Lieber Hubert,

wie du weißt, findet die siebente Ausgabe der Europäischen Biennale für zeitgenössische Kunst, Manifesta, in der italienischen Region Trentino-Südtirol statt. Diese Gegend ist bekannt für ihre Gastfreundschaft, Tourismus und ein umfangreiches Freizeitangebot. Gastgeber oder Gast zu sein, das ist ein wichtiges Sujet der Manifesta, die ihrer Natur nach ein Ereignis von nomadenhaftem Charakter ist. Ihr Weg führt von einer Stadt zur nächsten, meist an den Randgebieten Europas. Der periphere Charakter jener Städte, in denen die Manifesta stattfindet, spielt eine wichtige Rolle für deren Wahl als Austragungsort, insofern es den Teilnehmern der Manifesta auf diese Weise ermöglicht wird, intensivere und langfristige Netzwerke aufzubauen sowie Beziehungen zu anderen internationalen Künstlern und Künstlerinnen und auch mit der lokalen Bevölkerung zu knüpfen. Die Schaffung dieser Synergien, die im Rahmen der Manifesta selbst, aber auch durch lokale Künstler und Künstlervereinigungen ermöglicht wird, war in einigen der vormaligen Gastgeberstädte sehr gut aufgenommen worden, so etwa während der M1 in Rotterdam 1996 im Rahmen der „Nestwork“ Projekte, bei denen lokale Künstler in ihren Studios ein sogenanntes „Nest“ für alle die Ausstellung besuchenden Künstler und Künstlerinnen eingerichtet haben. Oder während der M4 in Frankfurt im Jahr 2000, als die Hochschule für Bildende Kunst Staedelschule über 300 internationale Studenten und Studentinnen für eine Woche zur Manifesta 4 einlud. Dies geschah im Rahmen des sogenannten GASTHOF Projektes, dem großer Erfolg beschieden war, insofern es zu einer Zusammenarbeit zahlreicher Kunstakademien führte, die aus ganz Europa nach Frankfurt gekommen waren. Künstler und Kunsttheoretiker hielten Vorträge, veranstalteten Workshops und kochten zusammen. In einem gespaltenen Europa scheint es erneut notwendig zu sein, über kleine Interventionen sogenannte „Nester“ zu bauen, in denen Künstler und andere Beteiligte die Möglichkeit haben, sich zu treffen, zu arbeiten und zu übernachten. Aus diesem Grund heißt die Manifesta das Projekt Hubert Kostners, eines in Bozen ansässigen Künstlers, der die „Parallel Events“ ins Leben rief, willkommen. Sein Projekt erlaubt es der ansässigen Bevölkerung sowie Gästen und Studenten aus aller Herren Länder, und nicht nur den wohlhabenden Reisenden, kostenlos an einem Hotel/Gast-Kunstprojekt teilzunehmen, das auf seine Art einzigartig ist, stellt es doch eine Re-aktivierung und einen Neuentwurf der archetypischen Elemente der Südtiroler Inneneinrichtung dar. Die „Msuite“ in der Bozner Weggensteinstraße nahe des Bahnhofs bietet pro Nacht zehn Gästen Platz. Meines Erachtens wird dies am Ende eine ganze Menge an positiven Erfahrungen und Erzählungen mit sich bringen. Erfahrungen, die ausgezeichnet ins Konzept der Manifesta passen und hoffentlich auch vollständig dokumentiert werden. Lieber Hubert, wie schon gesagt werde auch ich kommen. Deine Räumlichkeiten befinden sich in meiner Straße, und so habe ich vor, einer der ersten Gäste zu sein; versuchsweise nächste Woche. Ich werde dich über meine Erfahrungen am Laufenden halten.

Mit besten Grüßen,
Hedwig Fijen, Direktorin der Manifesta 7

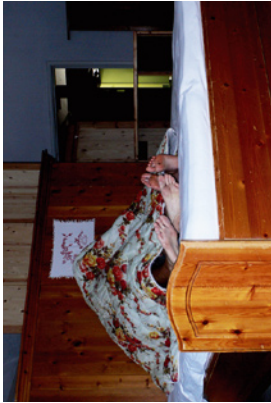
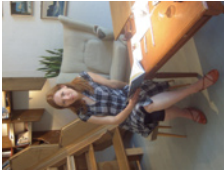


- regina -

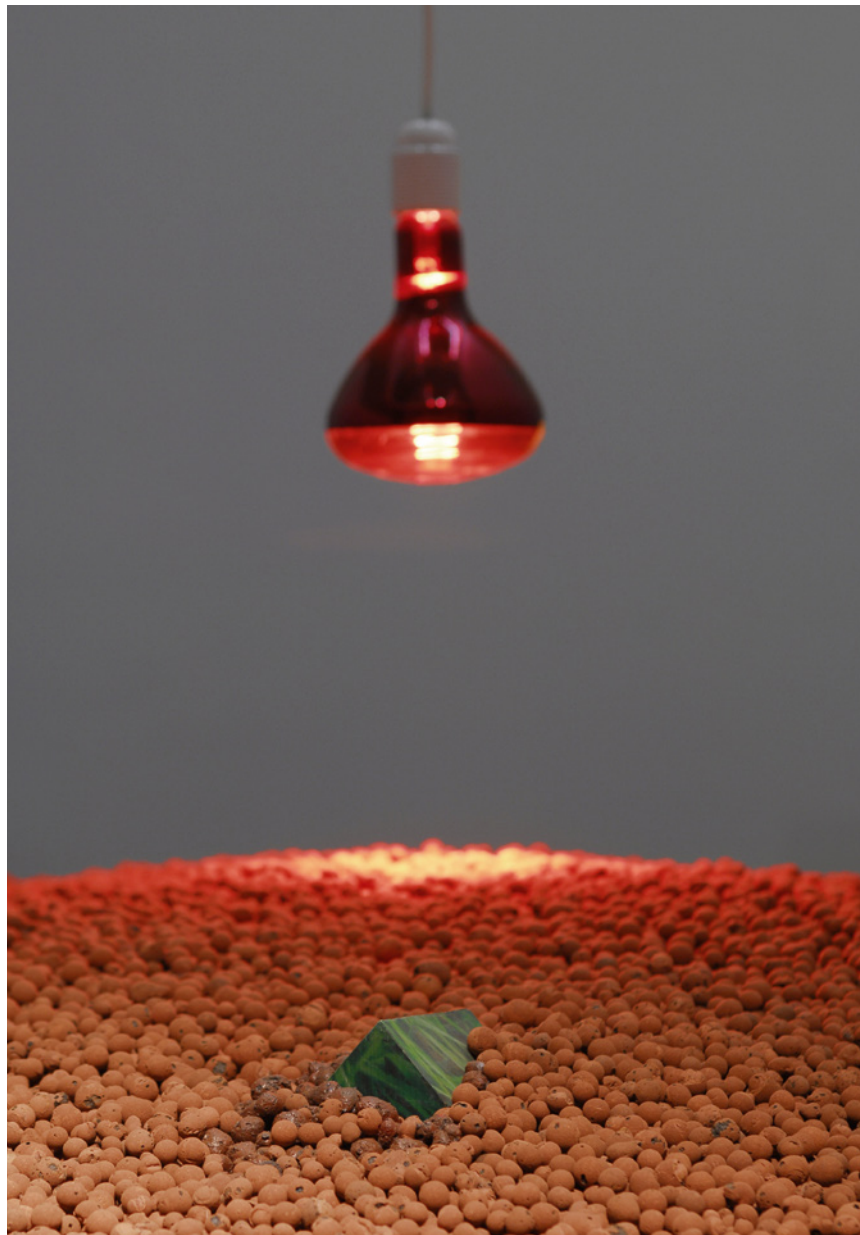


- regina -

Guestbook







Dalle avanguardie del ventesimo secolo in poi ci sono stati ripetutamente dei momenti in cui gli artisti si sono interrogati con maggiore insistenza sul sistema dell'arte e hanno fatto confluire tale riflessione nelle loro opere, oppure reso la riflessione stessa l'opera in sé. L'analisi del mondo dell'arte da parte degli artisti stessi ha assunto le connotazioni più eterogenee: dalla provocazione dadaista a quella manzoniana fino alle irriverenti esplicitazioni di Maurizio Cattelan o alle sottili canzonature di Christian Jankowski; dall'insistenza sul coinvolgimento attivo del pubblico negli happening e nelle performances all'analisi dell'essenza del farsi arte nelle opere di Joseph Kosuth; dalla ricerca delle radici del processo artistico in Giulio Paolini all'ironica messa in questione del "white cube" da parte di Elmgreen & Dragset, solo per citarne alcuni.

La costruzione del nuovo Museion a Bolzano è stata accompagnata negli anni da riflessioni di architetti, esperti d'arte e specialisti in museologia, che sulla base delle proprie esperienze hanno esternato le loro idee sulla funzione, il ruolo e la "missione" dell'istituzione.

Non stupisce pertanto che un artista come Hubert Kostner, sempre attento ai cambiamenti del suo contesto e del "suo" territorio, chiamato a realizzare un'opera per l'atelier house di Museion, abbia scelto di mettere in scena una riflessione sulla situazione di un museo nascente.

Greenhouse diventa una metafora per le attente e continuative cure di cui necessita una nuova realtà museale per potersi radicare ed evolvere. Un museo si posiziona innanzitutto in uno spazio culturale – un complesso intreccio di coordinate economiche, sociopolitiche, ambientali e antropologiche – ed ha bisogno di condizioni adeguate, che a sua volta deve rispettare, per crescere ed affermarsi. Con la creazione di un ambiente di argilla espansa illuminato da una lampada a raggi infrarossi che ricorda quello delle idrocolture, Hubert Kostner getta un simbolico ponte tra le cure di cui hanno bisogno le piante e l'attenzione costante richiesta da un qualsiasi nuovo edificio museale nella fase in cui viene forgiata la sua identità. Come una giovane pianta l'architettura si trova in una condizione di iniziale fragilità: il cubo anonimo deve sviluppare la propria peculiarità e a sua volta creare delle condizioni di crescita favorevoli al suo interno. La piccola serra verde posta accanto al cubo nell'installazione, nel caso specifico di Museion può

rappresentare la casa-atelier, ma può anche espandere la propria funzione all'idea di museo in generale. Non a caso una parola che ha raggiunto diffusione ormai universale del mondo dell'arte – la curatela – trae le proprie origini dal prendersi cura, dall'occuparsi con zelo di qualcosa e di qualcuno.

Uno degli aspetti fondamentali del mondo dell'arte è la capacità di creare una rete di sensibilità, la possibilità di creare delle sinergie che non abbiano come base e come fine il mero profitto e una funzione monetizzabile, bensì una crescita a livello intellettuale e sociale. Le istituzioni museali d'arte contemporanea sono innanzitutto delle risorse umane preposte alla salvaguardia di un patrimonio artistico, ma anche dei catalizzatori e dei laboratori della cultura del presente e del futuro. L'installazione di Hubert Kostner, incentrata sui delicati equilibri di un'istituzione artistica e sull'importanza fondamentale del fattore "cura", che rinvia alla centralità del fattore umano, può indubbiamente aiutare a comprendere come i musei non possano e non debbano essere paragonati a delle industrie del tempo libero, ma quanto sia essenziale alla loro stessa vitalità il contributo di una comunità partecipe.

Letizia Ragaglia. *Greenhouse*

Seit der Avantgardebewegung Anfang des 20. Jahrhunderts haben Künstlerinnen und Künstler den Kunstbetrieb immer wieder neu hinterfragt und die daraus folgenden Überlegungen über das System Kunst und die Herstellung von Kunst in ihren Arbeiten aufgegriffen. Manchmal ist diese Fragestellung sogar selbst zum Kunstwerk geworden. Die Hinterfragung von Kunst durch die Kunstschaffenden nimmt dabei unterschiedlichste Formen an: von den Provokationen der Dadaisten und den Experimenten Piero Manzoni bis zu Maurizio Cattelan's respektlosen Darstellungen und dem feinen Spott Christian Jankowski, von der Einbeziehung des Publikums bei Happenings und Performances bis zu Joseph Kosuth's Analyse des „Kunstmachens“, von der Suche nach den Wurzeln des künstlerischen Produktionsprozesses bei Giulio Paolini bis zum ironischen Ansatz des „white cube“ von Elmgreen & Dragset, um hier nur einige zu nennen.

Den Bau des neuen Museion begleiteten in Bozen Überlegungen von Architekten und Museumsfachleuten, die aufgrund ihrer Erfahrungen ihren Ideen über Funktion, Rolle und „Mission“ dieser Institution Ausdruck verliehen haben.

Hubert Kostner, der Veränderungsprozesse in seinem Umfeld immer schon aufmerksam wahrgenommen hat, wurde dazu eingeladen, eine Arbeit im Atelierhaus zu realisieren. Es verwundert daher nicht, dass sich Kostner hier Gedanken über das neue Haus macht.

„Greenhouse“ ist dann auch eine Metapher für jene nachhaltige Pflege, auf die ein neues Museum angewiesen ist. Ein Museum positioniert sich in einem Kulturraum, den es zu respektieren hat und braucht geeignete Bedingungen, um sich in einem von politischen, sozialen und ökonomischen Faktoren bestimmten gesellschaftlichen Umfeld behaupten zu können. Mit der Schaffung einer Landschaft aus Ton, die eine Infrarotlampe wie in einer Hydrokultur beleuchtet, baut Hubert Kostner eine symbolische Brücke zwischen der Pflanzenpflege und jener „Pflege“, die ein Museum in einer Identität stiftenden Phase unbedingt braucht. Das „Kunsthaus“ ist dann ebenso zerbrechlich und verletzbar wie der zarte Körper einer jungen Pflanze: Oder: Das Bauwerk muss „sich selbst finden“ und in seinem Inneren die Voraussetzungen für Wachstum bilden. Das kleine Gewächshaus, das in der Installation neben dem Kubus steht, kann in diesem Fall für das Atelierhaus des Museion oder auch für jedes andere Museum stehen. Es ist kein Zufall, das der lateinische Begriff „cura“ die Wurzel des in der Kunstwelt allgemein benutzten Wortes „kuratieren“ ist und „pflegen“ bedeutet, oder „sich um jemanden intensiv kümmern“.

Kunst hat auch die Fähigkeit Netzwerke und Synergien zu bilden. In diesem Zusammenhang strebt Kunst nicht nach monetärer Bereicherung, sondern nach intellektuellem und sozialem Wachstum. Museen zeitgenössischer Kunst sind deshalb Ressourcen zum Schutz des kulturellen Erbes sowie Katalysatoren und Werkstätten für Kultur in Gegenwart und Zukunft. Die Installation von Hubert Kostner konzentriert sich auf die fragile Position einer Kunstinstitution und die Bedeutung des Faktors „Pflege“, der wiederum auf den Faktor Mensch verweist. Diese Arbeit fördert deshalb das Verständnis dafür, dass Museen eben keine Anlagen der Freizeitindustrie sind und dass erst der Beitrag einer engagierten Gemeinschaft deren Vitalität ermöglicht.

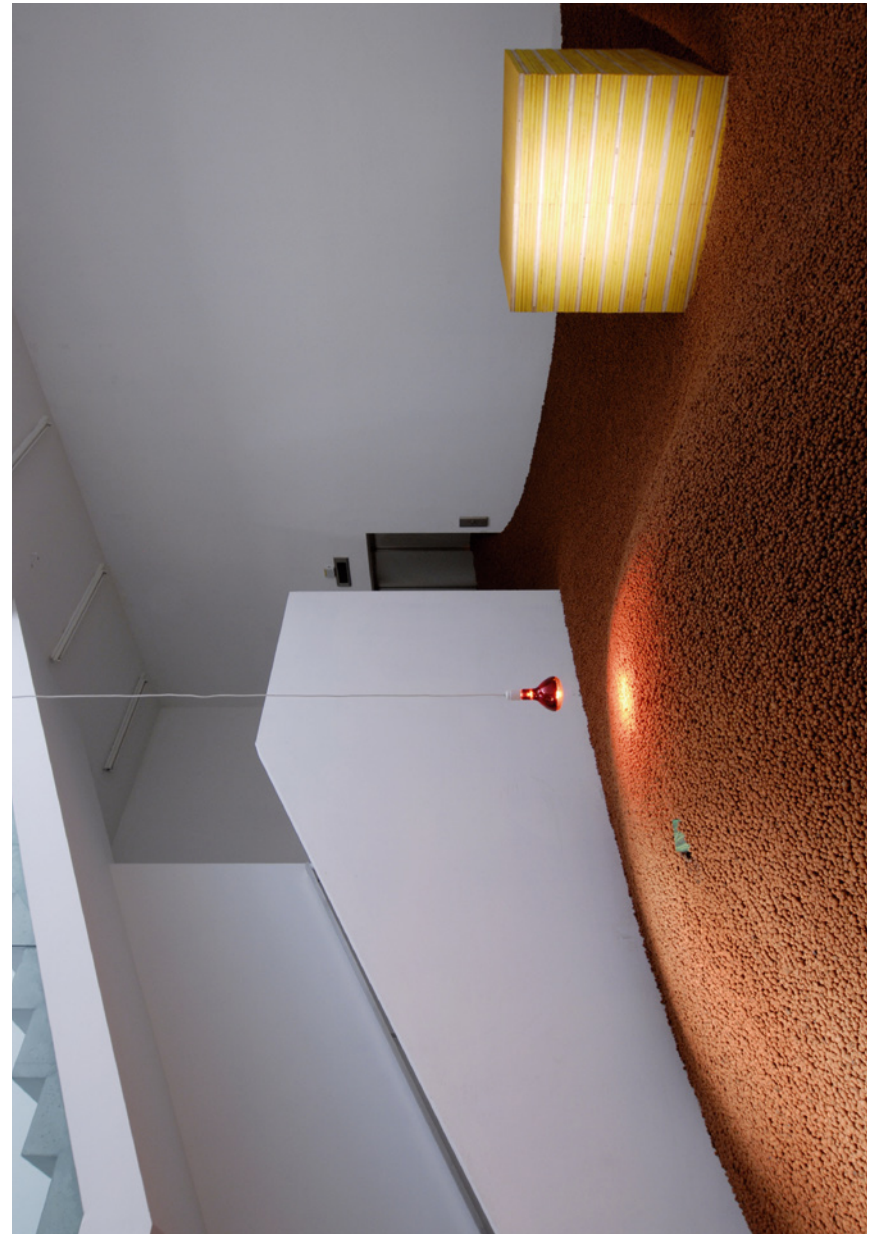
Starting from the avant-gardes of the twentieth century, repeatedly here have been moments in which artists have questioned themselves about the system of art with increasing insistence and have let such thoughts be conveyed into their artwork. Or they have directly made of such thoughts their own artwork. The analysis of the art world by the same artists has taken on the most heterogeneous connotations: from a Dadaist provocation to a Manzonian one, up to Maurizio Cattelan's disrespectful performances, or Christian Jankowski's subtle mockeries; from the insistence on an active partaking of the audience by happenings and performances to an analysis of the essence in Joseph Kosuth's artwork in becoming art; from Giulio Paolini's search of the roots of the artistic process, to the ironical questioning of the “white cube” by Elmgreen & Dragset, just to quote a few.

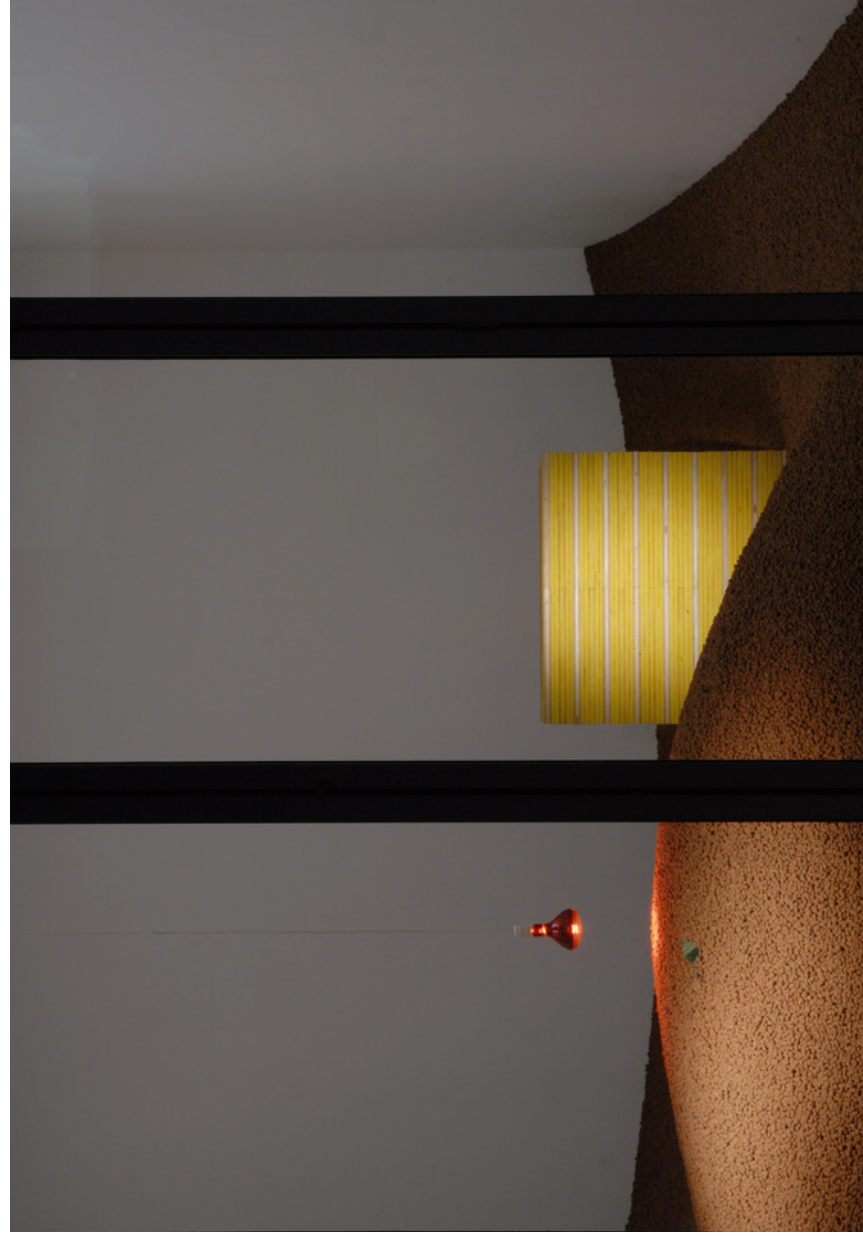
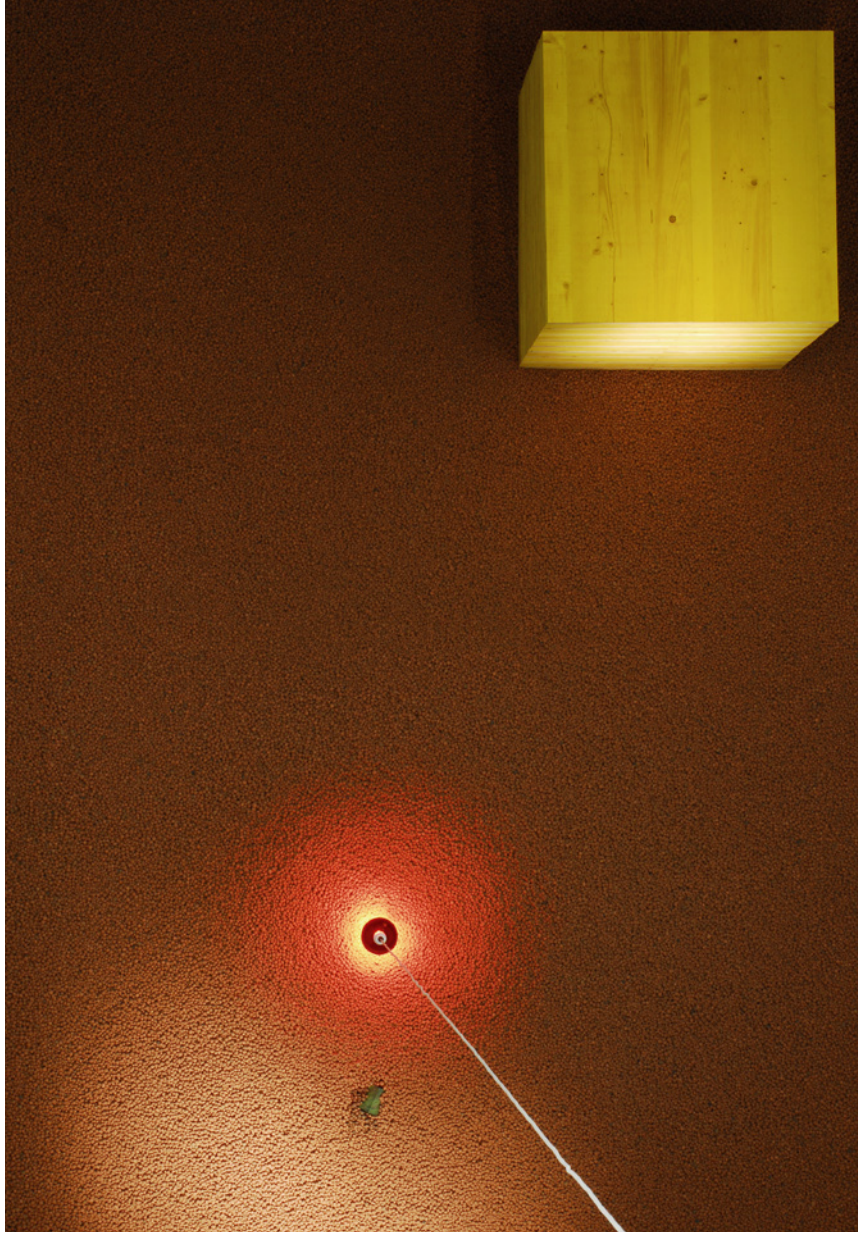
The construction of the new Museion in Bolzano has implied along the years, a reflection by architects, art experts and people specialized in museology. On the basis of their experiences they have displayed their ideas on the institution's function, role, and “mission.”

It is therefore not a surprise if an artist like Hubert Kostner, always attentive to changes in his context and on “his” territory, once called to make an artwork for Museion's atelier home, has chosen to stage a reflection on a museum being born.

Greenhouse becomes a metaphor for the continuous and thoughtful cares a new museum reality requires in order to be able to find its roots and to evolve. A museum is first of all set within a cultural space—a complex entwining of economic, socio-political, environmental and anthropological coordinates—and it needs adequate conditions, to which it must comply to be able to grow and to assert itself. With the creation of a foam clay environment illuminated by an infrared light that draws back to hydrocultures, Hubert Kostner builds a symbolic bridge between the care needed by plants and the constant attention required by any new museum in the phase in which its identity is initially shaped. Like a young tree, architecture finds itself in a fragile condition at the beginning: the anonymous cube must develop its own peculiarity and it must also create favorable growing conditions inside itself. The small greenhouse set close to the cube of the installation, in the specific case of Museion, can represent the atelier home, but it can also expand its own function to the idea of a museum in general. It is not casual that a word which has already attained universal reach in the world of art—curatorship—draws its origins right from the idea of taking care, of dealing with something or someone in a zealous way.

One of the fundamental aspects of the world of art is its capacity in creating a net of sensitivities, the possibility of building synergies that do not imply as its base or as its aim, a profit or a monetizable function, but a growth at an intellectual and social level. Contemporary art museum institutions are first of all human resources put at the head for the protection of an artistic inheritance, and at the same time they are catalysts as well as laboratories for the culture of the present and of the future. Hubert Kostner's installation, centered on the delicate balance of an artistic institution and on the fundamental importance of the "care" factor—which draws back to the centrality of the human factor, can undoubtedly help in understanding how museums cannot and do not have to be compared to free-time industries, but to what has become essential to their same vitality, the contribution of a partaking community.





Im Rahmen der Reihe Atelier Forum präsentiert sich monatlich ein Südtiroler Kulturträger mit seinen Künstlerinnen und Künstlern im Erdgeschoß des Atelierhauses. Für einen Zeitraum von drei Wochen sind die Werke hinter der Glasfassade des Hauses wie in einem Schaufenster zu sehen.

Südtiroler Künstlerbund

Der Südtiroler Künstlerbund ist eine Vereinigung mit Sitz in Bozen, die 1946 gegründet worden ist und gegenwärtig über dreihundert Mitglieder zählt. Die vereinseigene Galerie Prisma versteht sich als regionales Portal für zeitgenössische Kunst. Der Hauptfokus liegt in der Förderung und Wegbereitung des KünstlerInnen-Nachwuchses. Ziel ist es, mit Projekten aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Design, neuere Literatur und Musik gegenwärtige Positionen der Kunst aufzuzeigen und Sensibilisierungsarbeit zu leisten.

Greenhouse

Verschiebungen, Entwicklungsprozesse und Transformationen spielen in der künstlerischen Arbeit Hubert Kostners die zentrale Rolle. Materialien und Gegenstände aus seinem näheren Umfeld werden aus ihrem gewohnten Kontext gelöst, umdefiniert und dadurch neu lesbar gemacht. In der hier gezeigten Installation wird das Atelierhaus zum Gewächshaus: Ein Kubus aus Schaltafeln und ein Miniaturhaus, das mit einem grünen Print überzogen ist, zeichnen die äußeren architektonischen Gegebenheiten des Museion nach und stehen metaphorisch für den Kunstbetrieb im Allgemeinen. Ähnlich wie für Pflanzen durch Blähton und Infrarotlampen ein ideales Raumklima geschaffen werden kann, brauchen auch Kunst und die dazugehörigen Institutionen entsprechende Bedingungen, um wachsen zu können.

La casa atelier di Museion diventa una sorta di “forum” per altre istituzioni e associazioni attive sul territorio nell’ambito della cultura contemporanea. Ogni mese, a rotazione, Museion invita diverse realtà e propone loro di presentarsi nel pianoterra della casa atelier. Nelle tre settimane seguenti lo spazio rimane chiuso e le opere visibili solo dall’esterno, come in una vetrina.

Il Südtiroler Künstlerbund

Il Südtiroler Künstlerbund è un’associazione fondata nel 1946 a Bolzano e che attualmente conta più di trecento soci. La Galleria Prisma, che fa parte dell’associazione, si pone come un portale regionale per l’arte contemporanea. Il suo obiettivo principale è quello di incentivare e scoprire nuovi artisti, di sensibilizzare e mostrare le più innovative posizioni dell’arte contemporanea con progetti nell’ambito dell’arte figurativa, dell’architettura, del design, della nuova letteratura e della musica.

Greenhouse

Dislocamenti, processi evolutivi e trasformazioni giocano un ruolo centrale nel lavoro artistico di Hubert Kostner. I materiali e gli oggetti più vicini alla sua quotidianità vengono estrapolati dal loro contesto abituale, ridefiniti e, attraverso questo processo, resi leggibili nuovamente. In quest’installazione la casa Atelier viene trasformata in una serra: un cubo di pannelli d’armatura e una casa in miniatura ricoperta dalla stampa di un tappeto erboso, mostrano il contesto architettonico circostante al Museion e rappresentano metaforicamente il meccanismo dell’arte in generale. Come le piante riescono a trovare, grazie all’argilla espansa e alle lampade ad infrarossi, un ambiente climatico ideale, anche l’arte ha bisogno di istituzioni in grado di creare le condizioni adeguate affinché essa possa crescere.

The idea of the Atelier-Forum (Studio forum) series is that each month a South Tyrolean cultural institution or association will be featuring its artists on the ground floor of the studio house. As in a show window, the works are to be presented behind the studio’s glass façade for a period of three weeks.

Südtiroler Künstlerbund

Founded in 1946, the Südtiroler Künstlerbund (South Tyrolean Artist’s Association) is a union and currently has over 300 members. Its headquarters is in Bolzano. The ethos of the gallery Prisma, which belongs to the association, is to be a regional gateway for contemporary art. The main focus lies in supporting and paving the way for young artists. The aim is to present and foster a sensitivity toward contemporary art through projects in fine art, architecture, design, modern literature, and music.

Greenhouse

Dislocations, processes of development, and transformations play a central role in Hubert Kostner’s artistic work. Materials and objects from his surroundings are thus extracted from their customary contexts, redefined, and made readable anew. In this installation, the studio house becomes a greenhouse. A cube made from formwork panels, and a miniature house covered with a green print, imitate the external architectural conditions of the Museion. The installation metaphorically symbolizes cultural activities in general. In a similar way expanded clay pellets and infrared lamps provide an ideal atmospheric environment for plants, art and its associated institutions need suitable conditions in which to grow.



Msuite, 2008, mixed media, 160 m²

Greenhouse, 2008-2009, expanded clay, wood, infrared light, 36 m²

Msuite

Organisation / Organizzazione / Organisation: Südtiroler Künstlerbund

Kuratorin / Curatrice / Curator: Lisa Trockner

Texte / Testi / Texts: Denis Isaia, Fijen Hedwig, Lisa Trockner

Übersetzungen / Traduzioni / Translations: Maria Pia De Martin, Richard Harman

Photos: Hannes Ochsenreiter

Greenhouse

Organisation / Organizzazione / Organisation: Museion, Südtiroler Künstlerbund

Kuratorin / Curatrice / Curator: Letizia Ragaglia, Lisa Trockner

Texte / Testi / Texts: Letizia Ragaglia, Lisa Trockner

Übersetzungen / Traduzioni / Translations: Anny Ballardini, Klaus Peter Hartig

Photos: Ivo Corrà

Catalogue Design: typeklang visual design, Massimiliano Mariz

Die Durchführung der Tätigkeit erfolgte mit finanzieller Unterstützung durch die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur und Familie über den Südtiroler Künstlerbund

Dank an / Grazie a / Thanks to: Hotel Regina, Hotel zur Sonne, Hotel Excelsior, Hotel Graf von Meran, Hotel Tyrol, Hotel Icaro, Gärtnerei Schullian. Special thanks to Barth Innenausbau KG.

www.msuite.it

www.hubertkostner.info

www.kuenstlerbund.org

www.museion.it

© 2008, 2009 privat verlag, Hubert Kostner and authors

ISBN 88-901510-2-1



STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE
FONDAZIONE CASSA DI RISPARMIO DI BOLZANO
1854

Wir stiften Kultur
Promuoviamo cultura

Hubert Kostner. *Msuite, Greenhouse*
